

Käfer krabbelten auf dem Lippe-Ring

MOTORSPORT Vor 30 Jahren lockte der Autocross tausende von Zuschauern auf das Gelände bei Herzfeld. Rennleiter Franz-Josef Paßgang erinnert sich. Gefährte kosteten nicht selten mehr als 25 000 Mark

Von Dirk Wilms

HERZFELD • Dröhnende Motoren, Benzingeruch in der Luft, die schwarz-weiß karierte Flagge vor Augen – das lässt die Herzen wahrer Motorsport-Enthusiasten höher schlagen. Wer dabei an Nürburgring oder Hockenheim denkt, liegt richtig, wenn er nur die Formel 1 im Sinn hat. Vor dreißig Jahren aber tummelten sich Motorsportler auch in heimischen Gefilden vor großer Kulisse. Im Juni 1974 verfolgten 4000 Zuschauer den 5. Lippetal Autocross auf dem Lippering in Herzfeld. Dabei landete der Ostinghauser Wolfgang Henning einen Klassensieg.

Zu den Organisatoren der Veranstaltung gehörte damals als Rennleiter Franz-Josef Paßgang, der im Gespräch mit dem Anzeiger an die Events auf einem großräumigen Gelände nahe der Uelentruper Straße erinnerte. Der Herzfelder berichtete, dass auf der angepachteten Wiese ein Oval eingerichtet worden ist mit einer Bahnlänge von 1200 bis 1400 Meter. Die Absperrung für die Zuschauer erfolgte mit Transportbändern von Zementwerken.

Neben dem Fahrerlager, das zumeist aus Zelten errichtet wurde, musste jede Menge für die Zuschauer geschaffen werden und natürlich für deren Autos. Mit Hilfe der Feuerwehr und viel Verständnis seitens des Lippetal Ordnungsamtes im Vorfeld gelang es, der Pkw-Massen Herr zu werden. Auf weiteren Wiesen wurden

Parkplätze geschaffen, während an den Zufahrtsstraßen hunderte von Parkverbotschildern aufgestellt wurden.

Das Interesse an den Rennen, die vom Deutschen Rallye-Cross-Verband veranstaltet wurden, war riesengroß, entsprechend war das Andrang. Franz-Josef Paßgang, der zehn Jahre als Vorsitzender des DRCV fungierte, erläuterte, dass die Fahrer von weit her kamen, sogar aus den Niederlanden. Gefahren wurden in verschiedenen Hubraumklassen vor allem VW Käfer, während Fronttriebler für die Rennen auf dem weichen Untergrund weniger geeignet waren. „Die gruben sich viel zu schnell im Dreck ein“, so der damalige Rennleiter.

Er selbst hatte keine Gelegenheit, beim Rennen auf der heimischen Bahn mitzufahren. Die organisatorischen Arbeiten waren zu vielfältig; rund drei Dutzend Helfer aus Herzfeld und Umgebung waren stets im Einsatz. Dabei sind noch nicht einmal diejenigen eingerechnet, die sich um das leibliche Wohl der Besucher kümmerten.

Zu bewundern waren auf dem Lippetal-Ring Gefährte, die nicht selten 25 000 bis 30 000 Mark kosteten. Einige Enthusiasten steckten ein ganzes Vermögen in den Umbau der Rennwagen, die oftmals nur entfernte Ähnlichkeit mit den Serienfahrzeugen hatten. Die Kotflügel wurden ohnehin abgeschraubt. Innen waren Überrollbügel verbaut, um die Sicherheit zu gewährleisten.



Nur noch entfernte Ähnlichkeit mit den Serienfahrzeugen hatten die Rennwagen, die damals auf dem Herzfelder Lippering zu bewundern waren. Im Bild mit der Nummer 15 Heinz-Georg Paßgang, der Bruder des Rennleiters. ■ Foto: privat

Und in der Tat war in den knapp 20 Jahren, in denen in Lippetal Rennen gefahren wurden, nicht ein einziger schwerer Unfall zu verzeichnen. „Die Crashes verliefen allesamt glimpflich“, so Franz-Josef Paßgang.

Er selbst hatte sich Anfang der 70er-Jahre für 850 Mark einen VW Käfer gekauft, den ein Diestedder mit wenig Erfolg bei einem Rennen in Beckum bewegte. Die Maschine war einfach zu schlapp. Aus einem Unfall-

wagen, einem VW Passat, baute Paßgang den Motor aus und in den Käfer hinein. „Da war richtig Wumm drin!“ So heimste der Herzfelder bei auswärtigen Rennen etliche Pokale ein.

In den 80er-Jahren schlief

der Rennbetrieb in Herzfeld ein. Heute wächst wieder Gras, wo einst die Motoren dröhnten. Einige Aktive der damaligen Zeit sind nach Vellern gegangen, wo heute noch Crossrennen gefahren werden.